

Absender:

AfD-Fraktion im Rat der Stadt

25-26961

Anfrage (öffentlich)

Betreff:

"FMC": erstrebenswerte Vision oder überspannte Bekämpfung von Trabanten-Vorstädten, die es in Braunschweig gar nicht gibt?

Empfänger:

Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister

Datum:

15.11.2025

Beratungsfolge:

Ausschuss für Planung und Hochbau (zur Beantwortung)

28.11.2025

Status

Ö

Sachverhalt:

Seit einiger Zeit verwendet die Bauverwaltung in Workshops oder bei Erläuterungen von Planungsvorhaben den Begriff "15-Minuten-Stadt" und legt damit nahe, dieser Planungsphilosophie folgen zu wollen.

Der eigentliche Kern dieser Idee ist es, "autofrei" alle notwendigen Versorgungen binnen kurzer Zeit erreichen zu können - ein Ziel, das in unserer eher kleinen Großstadt durch die vielen Nahversorgungszentren gemäß dem entsprechenden Konzept und die durchmischte Nutzung aller Stadtteile praktisch überall erreicht ist.

Große Umwege muss man in Braunschweig jedoch immer dann fahren, und zwar mit dem Auto, wenn die Bauverwaltung vom Beginn der Sommerferien bis kurz vor Weihnachten, bei günstigen Temperaturen sogar über den Jahreswechsel hinaus, mit umfangreichen Straßensanierungen für massive Verkehrsstörungen sorgt.

Die sicher begrüßenswerte regelmäßige Investition in unsere Infrastruktur wird jedoch ein dauerhaftes Merkmal Braunschweigs bleiben - viel mehr als ein weiteres gut gemeintes Konzept wie die "15-Minuten-Stadt".

Absperrungen, vor denen eben auch Fußgänger und Radfahrer ausweichen müssen und damit großräumige Umwege für alle sind hier die Realität und krasser Gegensatz zu einer fast idyllisch klingenden Philosophie.

Seit wann wird die "15-Minuten-Stadt" als Planungskonzeption berücksichtigt?

Wer hat diese Berücksichtigung entschieden?

Auf welcher Grundlage (z.B. Ratsbeschluss, Dienstanweisung des OB, gesetzliche Vorgaben usw.) beruht die Entscheidung für die 15-Minuten-Stadt(teile)?

Anlagen:

keine